



Grossandrang an einem heissen Sommertag im Mai 2017 vor der Gelateria di Berna in Zürich. Bild: Walter Bieri/Keystone.

des Leben vorzuschreiben. Doch was ist überhaupt ein gesundes Leben? Aus der Glücksforschung wissen wir: Weder ein ungesundes noch ein übertrieben gesundes Leben macht die Menschen glücklich. Eine zu starke Fixierung auf die Gesundheit hindert daran, das Leben zu geniessen. Es geht darum, das Optimum an Vorsorge zu finden und nicht einer Gesundheitsobsession zu verfallen. Auch in der aufgeladenen Zuckerdebatte. <



**Mathias Binswanger**

ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Privatdozent an der Universität St. Gallen.



## Lebensmittelvorschriften

### Erfahrungen von Produzenten

# Nachhaltiges Palmöl gilt als böse

«Unser Nutri-Score wäre wahrscheinlich tiefrot», sagt Dieter Bachmann, Geschäftsführer der Gottlieber Spezialitäten AG, die bekannt ist für ihre mit Pralinencreme gefüllten Waffeln, die Gottlieber Hüppen. Bachmann findet es falsch, wenn alle Hersteller von Süswaren auf ihren Produkten Warnhinweise anbringen müssten. «Es weiss ja jeder, dass es ein Genussmittel ist.» Er würde eine solche Pflicht als unnötige Bevormundung empfinden. «Es ist immer schwierig, wenn etwas verteufelt wird.» Etwa bei Zigaretten habe sich gezeigt, dass plakative Warnhinweise kaum wirkten.

Die Gottlieber Hüppen sind einzeln eingepackt, die Portionen fein dosierbar. «Man kann gut eine einzelne Hüppe nehmen, pro Tag oder pro Woche», sagt Bachmann. Was mit Warnhinweisen erzeugt werde, seien schlechte Gefühle. «Und negative Erwartungen haben negative Wirkungen», sagt er, «wie bei einer selbsterfüllenden Prophezeiung.»



**Dieter Bachmann**

Geschäftsführer  
Gottlieber Spezialitäten AG, Gottlieben.

Natürlich gebe es Probleme mit der Ernährung, etwa bei übergewichtigen Kindern. Es sei jedoch falsch, nur Industrie und Handel in die Pflicht zu nehmen. Stattdessen solle man auf Aufklärung und Selbstverantwortung setzen sowie Eltern oder

Ärzte stärker mit einbeziehen. Probleme mit Übergewicht hätten insbesondere Kinder aus tieferen sozialen Schichten und ausländischen Familien. Deshalb müsste zum Beispiel der Sport in den Schulen stärker gefördert werden. «Wir haben viel zu wenig Bewegung», sagt er.

Dass bei gesellschaftlichen Debatten jedoch oft nicht Lösungen gesucht, sondern Probleme bewirtschaftet würden, sehe man etwa beim Palmöl. Hier sei von einigen Organisationen ein riesiger öffentlicher Druck erzeugt worden, der eine rationale Argumentation verhindere. Palmöl gelte jetzt als böse, obwohl es ökonomisch und ökologisch durchaus sinnvoll sein könne. Auch in Gottlieben wird die Produktion nun auf Rapsöl umgestellt. Damit würden aber Produzenten von nachhaltigem Palmöl geschwächt.

«Das Gutmenschentum macht mir Angst», sagt Bachmann. Etwas nur zu boykottieren, löse die Probleme nicht. Trotzdem: Bei den staatlichen Vorschriften sieht Bachmann die Schweiz immer noch im Vorteil gegenüber den USA und der EU. «Die Schweiz agiert zum Glück immer noch viel pragmatischer als die Beamten in Brüssel und Washington.» (dj)